

ZWEI SPRACHEN, ZWEI CHANCEN: ERGÄNZENDER TEXT ZU DEN JUMA-SEITEN 20–23

Salut Nachbar! Hallo Voisin!

Die Klasse 7 d des Max-Planck-Gymnasiums Lahr wollte beim deutsch-französischen Jugendwettbewerb „Salut Nachbar! Hallo Voisin!“ wissen, wie ihre Nachbarn aus dem Elsass, die in Lahr und Umgebung arbeiten, Deutsche sehen; die Klasse 5b der Klosterschule vom Heiligen Grab in Baden-Baden beteiligte sich mit der „Stadt der Träume“ am Wettbewerb.

■ Meinung über Deutsche

Die Schülerinnen Bianca und Franzl aus Lahr befragten die Backwaren-Verkäuferin Marie-France Klotz aus Frankreich auf dem Wochenmarkt in Lahr zu ihrer Meinung über Deutsche:

„Bianca: Man sagt ja, Franzosen seien Feinschmecker. Finden Sie, dass die deutsche Kundschaft ebenso ein Feingefühl entwickelt? Marie-France: Oh, natürlich, die Tendenz steigt!
Bianca: Haben Franzosen einen anderen Geschmack als Deutsche?“

Marie-France: Ja, die Deutschen, so habe ich das Gefühl, mögen Mischungen wie süß und salzig, was ich als Französin nicht sehr appetitlich finde.

Franzi: Können sie uns bitte ein Beispiel nennen?

Marie-France: Da gibt es dieses eine Getränk, ja, genau, Cola und Bier. Mich schüttelt es bei diesem Gedanken.

Bianca: Gibt es noch andere Dinge, über die Sie sich in Deutschland wundern?

Marie-France: Ja, ich finde es komisch, dass viele Leute ihre Meinung nicht mehr äußern. Ich finde, das sollten sie tun!“

■ Stadt der Träume

Ein Auszug aus dem Text „Stadt der Träume“, den Schüler der Klosterschule in Baden-Baden verfassten:

„Viele Kinder, die in Deutschland und Frankreich wohnen, wünschen sich eine Stadt über dem Rhein. In dieser Stadt teilen sich zwei Bürgermeister das Amt und die gesamte Stadtverwaltung spricht deutsch und französisch. In den Schulen, Geschäften, Krankenhäusern, Altersheimen, Kirchen und Vereinen wird zweisprachig unterrichtet, gesprochen und gepredigt. Im Sportzentrum kann man schwimmen, Tennis spielen und viele andere Sportarten ausüben. Es gibt viele Spielplätze, auf denen man auf den ‚Eiffelturm‘ klettern und dann durch das ‚Brandenburger Tor‘ rutschen kann.

INFORMATION

Der Wettbewerb „Salut Nachbar! Hallo Voisin!“

Die „Badische Zeitung“ aus Freiburg, „Die Rheinpfalz“ aus Ludwigshafen und „Les Dernières Nouvelles d’Alsace“ aus dem französischen Straßburg starteten den Reportage-Wettbewerb „Salut Nachbar! Hallo Voisin!“ gemeinsam für 12- bis 15-jährige Schüler. Anlass für den Wettbewerb war das 40. Jubiläum des Elysée-Vertrages vom 22. Januar 1963. Er ist die Grundlage der deutsch-französischen Aussöhnung nach jahrhundertelanger Feindschaft zwischen beiden Ländern. Die Einsender – deutsche und französische Schulklassen – schrieben

über ihre Erfahrungen, Wünsche und Hoffnungen diesseits und jenseits des Rheins. Alles war möglich: ein Bericht, ein Interview, ein Kommentar oder eine Foto-Reportage – auf deutsch oder auf französisch. Zu den zahlreichen Preisen gehörten eine Reise nach Straßburg samt Besuch im Europäischen Parlament, eine Schiffspartie auf dem Rhein und ein Besuch in einem Freizeitpark.

Internet:
www.badische-zeitung.de
www.rheinpfalz.de
www.dna.fr

Deutschland und Frankreich in Wuppertal

Im Theater der Stadt werden regelmäßig Stücke in beiden Sprachen gespielt und im Kino Filme aus beiden Ländern. Deutsch-französische Familien finden hier ein zweisprachiges Zuhause.

Dies könnte ein Vorbild werden für andere europäische Länder oder sogar weltweit. Ob unsere Wünsche jemals erfüllt werden?

In den Köpfen der Politiker jedenfalls schweben bereits Pläne dieser Art. Die beiden Städte, die zu einem Distrikt verbunden werden sollen, sind Kehl und Straßburg.

Im Januar 2003 wurde in Kehl bereits eine binationale Grenzpolizeistation eingeweiht. Geplant ist außerdem eine Gartenschau über den Rhein. Eine neue Fußgängerbrücke wird die zwei Ausstellungsteile in Deutschland und Frankreich verbinden. Ist das der Anfang einer neuen Zeit? Eines echten Zusammenlebens?

Was wir brauchen, sind eine gemeinsame Sprache und gemeinsame Erlebnisse. Zwei Beispiele: An unserer Schule wurde schon vor 333 Jahren bei ihrer Gründung Französisch-Unterricht gegeben. Heute haben wir zwei ‚waschechte‘ Französisinnen als Lehrerinnen. Sie sind mit Deutschen verheiratet und wohnen hier. Bei unserer Klassenlehrerin ist es andersherum: Sie ist zwar Deutsche, wohnt aber mit ihrem Mann im französischen Herrlisheim nördlich von Straßburg.“



Fotos: Michael Godehardt

Véronique Roquigny (links) und Anne-Brigitte Gelos (rechts) aus Frankreich sowie Gisela Förster aus Deutschland waren die Lehrerinnen beim deutsch-französischen Schüleraustausch zwischen dem Gymnasium Wuppertal-Vohwinkel und dem Collège Bobée in Yvetot, Normandie, Frankreich (siehe JUMA-Seite 23). Ihre einhellige Meinung: „Bei einem Schüleraustausch lernen die Schüler mehr als in jedem Unterricht – über das Gastland, über die Einwohner und deren Lebensbedingungen und natürlich über die Sprache!“



Die deutsche Gruppe des Schüleraustauschs vor dem „Biblio-Bus“ des französischen Sprach- und Kulturinstitutes „Institut français“ Düsseldorf (im Internet: www.if-duesseldorf.org). Er steht einmal monatlich für drei Stunden auf dem Schulhof ihres Gymnasiums und bietet Frankophilen (Freunden französischer Sprache und Kultur) auf 12 Quadratmetern Videos, Audio-CDs, CD-ROMs und Bücher zur Ausleihe an. Sein Zielgebiet sind 13 Städte im Umkreis von Düsseldorf mit über 2 Millionen Einwohnern.